

Die Kraft der Heiligen

Spirituelle Ansprache von SHEIKH NĀZIM AL-HAQQĀNĪ*
 „Powers of Awliyas“, London, 25. April 1978

Bismillahi r-rahmāni r-rahīm

MIT meinem Großscheich, Sulṭān al-Awliyā' (König der Heiligen), waren wir an einem verlassenen Ort. Er sagte, für Awliyas (Heilige) gäbe es zwei Arten von Handlungen. Die eine Art kann man sehen. Die andere kann niemand sehen. Es sind heilige Operationen. Wenn ein Wali (Heiliger) einen Hügel oder Berg aufruft, zu gehen oder zu kommen, dann hört der Berg auf ihn und bewegt sich. Wenn dieser Wali jene Worte sprach, machte der Berg zwei oder drei Schritte vorwärts. Wenn er sich bewegte, sagte er: Stop! Ich befehle nicht, ich beschreibe nur. Wenn ein Wali sagt, ich befehle dir nicht, dich schon zu bewegen, bleib auf diesem Platz, so ist die Kraft des Wali dergestalt, daß er nur „kun“ (sei!) zu sagen braucht, und es wird sein.

Vierzig Murīden waren mit 'Abd al-Khaliq al-Ghujdawānī. Ja. Er ging mit ihnen in eine Wüste. Niergendwo gab es einen Tropfen Wasser. Er kam zu einem Felsen, einem riesenhaften Felsen, blieb dort stehen und drehte sich zu seinen Leuten um. Er richtete sich an sie und sagte

zu ihnen allen: „O meine Söhne, welche Art von Kraft, göttliche Kraft, wurde den Heiligen gegeben? Welches ist die Kraft ihres Blicks?“ Sie haben sonderbare Augen. Und er richtete seine Augen auf den Felsen. Wasser sprudelte aus diesem Felsen hervor. Es war genug, um die Wasserräder von mindestens zwölf Mühlen zu bewegen. Ja. All dies Wasser, wo an diesem Ort nicht ein Tropfen Wasser zu finden war – mit seinen Augen, wuuusch ... Was würdet ihr sagen, wenn dieser Ghujdawānī, über den ich euch erzähle – wir nehmen jetzt Honig in Erinnerung an ihn, zu seinen Ehren (Honig von den Blumen von Ghujdaqānīs Grab wird herum-

gereicht), wenn wir in unsere Herzen blicken könnten? Wenn du bereit bist, wird eines Tages dieser Blick auf dein Herz geschehen, und von deinem Herzen aus wird die Quelle göttlicher Weisheit erscheinen. Wenn du nicht bereit bist ... *(an diesem Punkt wird Sheikh's Kaffeetasse angestoßen und ein Teil verschüttet)*. Wir haben ein arabisches Sprichwort, daß ein Teil des Essens und Trinkens von großzügigen Leuten für die Erde ist. Jetzt ist die Hälfte in meiner Kaffeetasse geblieben, und die Hälfte ist auf die Erde gegangen. Das bedeutet Großzügigkeit. He, he, he *(lacht)*. – Deshalb wird einst der Tag für euch alle kommen, da

✍ S. 4



Eingangsbereich von 'Abd al-Khaliq al-Ghujduwānīs Grabstätte und Medresse, frisch instandgesetzt. Foto Dr. Maryam Schatz 1996.

* *Mercy Oceans*. Serendib Edition. Part one. Sri Lanka 1987, p. 33-36, dt. H.Spohr



Ölmalerei von Prinz Abdülmecid Efendi (1868-1944, der keine Gelegenheit mehr hatte, die Nachfolge des Osmanenthrons anzutreten). Er wurde zu einer Schlüsselfigur im künstlerischen Leben seiner Zeit; gründete den „Osmanischen Malerbund“.

Butimar, die Taube *

Als Salomo einmal auf dem Gipfel des mächtigsten der Berge thronte, des Berges, der die Ebenen von Iran und die Königreiche Indiens überschaut, scharten sich alle Kreaturen der Welt zusammen, um ihm Ehre zu erweisen. Die Vögel des Himmels bildeten einen lebenden Baldachin über ihm, und die Geister der Luft dienten ihm. Und wie ein Dunst von der Erde aufsteigt, bildete sich vor ihm eine balsamische Wolke, und aus der Wolke streckte sich eine Hand, schöner als Mondlicht, die eine diamantene Schale hielt, in welcher eine seltsame Flüssigkeit gleich Edelsteinen funkelte, während eine Stimme süßer als Musik aus der Wolke zu ihm sprach:

„Der Schöpfer aller Dinge – möge seine Schöpfung ewig strahlen und seine Macht immerdar gerettet werden! – schick mich zu dir, o Salomo, mit dieser Schale, welche die Wasser der Jugend und des unendlichen Lebens birgt. Und er gebietet dir, frei zu wählen, ob du von diesem Brunnen der Jugend trinken willst oder nicht. Drum erwäge wohl, o Salomo! Willst du hiervon trinken und in Ewigkeit in göttlicher Unsterblichkeit leben, oder willst du lieber im Kerker des menschlichen Daseins verharren? ... Ich warte.“

Da brütete tiefe Stille über dem Platz –, denn Salomo sann über diese Worte nach, während die weiße Hand aus der balsamischen Wolke bewegungslos ihm die Edelsteinschale darbot. Und während er so träumte, sprach er zu seinem Herzen: „Ich muß die Geister und die Peris um Rat fragen und die Weisesten der Menschen und die Tiere der Erde und die Vögel der Luft, bevor ich mich zu trinken entschließe.“

Noch immer reichte die mondweiße Hand die funkelnde Schale dar, und die balsamische Wolke veränderte sich nicht. Da erhoben die Geister und die Peris, die Weisesten der Menschen und die Tiere der Erde und die Vögel des Himmels ihre Stimme und baten ihn zu trinken, da doch das Heil der Welt von seiner lebendigen Weisheit abhängt und das Glück aller Geschöpfe in den Kreis seines Lebens eingeschlossen sei, wie ein Edelstein in die Fassung eines goldenen Ringes.

Da streckte Salomo die Hand aus und nahm die Schale aus den leuchtenden Fingern, und die Finger verschwanden wieder in der balsamischen Wolke. Wundersam war das Leuchten des Wassers. Doch bevor Salomo trank, zögerte er wieder und fragte noch einmal die Geschöpfe des Weltalls und sprach: „O ihr hilfreichen Geister und Peris, ihr Weisesten unter den weisen Männern, ihr Geschöpfe der Luft und Erde, sagt, ob dieser Versammlung ein einziger von allen fern geblieben ist, über die ich herrsche.“ Und sie erwiderten: „Herr, nur Butimar ist nicht hier – Butimar, die wilde Taube, das liebreichste unter allen lebenden Geschöpfen.“ Da schickte Salomo Hudh-Hudh aus, um die wilde Taube zu suchen – Hudh-Hudh, den goldenen Vogel. Und der goldene Vogel brachte Butimar, die wilde Taube, das liebreichste Geschöpf unter allen lebenden Geschöpfen.

Da wiederholte Salomo die Worte des Liedes, das er geschrieben hatte: „O meine Taube, die du in den Klüften der Felsen wohnest, in den geheimen Schlupfwinkeln der Treppen, laß mich dein Antlitz sehen, laß mich deine Stimme hören!“ ... Ist es gut, daß dein Herr, Salomo, von den Wassern der Jugend trinke und die Seligkeit irdischer Unsterblichkeit koste?“

Da fragte die wilde Taube in der Sprache der Vögel, die Salomo al-

lein unter den Sterblichen kannte, den König der Propheten und sprach: „Wenn du meinen Rat hören willst, so laß mich fragen, o Salomo, ob das Wasser des Lebens, von diesem duftenden Geist dir gereicht, für dich allein bestimmt ist oder für alle, die dein Herz daran teilnehmen lassen will?“

Salomo antwortete: „Es ist für mich allein bestimmt, auch birgt die Schale nicht genug für einen anderen.“

„O Prophet Gottes“, erwiderte Butimar in der Sprache der Vögel, „wie könntest du wünschen, allein zu leben, wenn alle deine Freunde, deine Ratgeber, deine Kinder, deine Diener und alle, die dich liebten, gestorben wären? Denn sie alle müssen ja das bittere Wasser des Todes trinken, dieweil du das Wasser des Lebens trinkst. Wie kann man eigene Jugend begehren, wenn das Angesicht der Welt vor Alter runzlig wird, und die Augen der Sterne unter den schwarzen Fingern des Todesengels erlöschen? Wenn die Liebe, von der du gesungen hast, verweht ist wie der Rauch des Opferfeuers, wenn der Staub des Herzens, das einstmals an deinem schlug, in alle Winde zerstreut ist, wenn die Augen, die nach dir ausschauten, nur noch eine Erinnerung sind, wenn die Stimmen, die deinem Ohre lieblich erklangen, auf ewig verstummen, wenn dein Leben eine Oase in einer unendlichen Wüste des Todes ist und dein ewiges Dasein nur ein Sinnbild ewiger Einsamkeit – möchtest du dann wirklich leben, wo doch die wilde Taube stirbt, wenn ihr Gefährte nicht kommt?“

Und Salomo streckte statt aller Antwort den Arm aus und gab die Schale zurück, und die weiße Hand erschien und nahm sie entgegen und barg sie wieder in der balsamischen Wolke, und die Wolke löste sich auf und verschwand für immer. u

„Eine Legende aus Arabien“: *Die Friedenspfefe*, Heft 2, 1975.

die Quelle göttlicher Weisheit euren Herzen ersteigen wird. Dies ist das Versprechen meines Großscheichs an mich und euch alle. Wenn wir etwas in seinem Namen sagen, des Sultāns der Heiligen, dann muß es sein. Soweit zu sehen ist in dieser Welt, werdet ihr alle, das ist sicher, diese Stufe erreichen, *in-shā'allāh*.

Shah Naqshbands Augen waren sehr groß, und seine Pupillen waren auch derart, sehr weit. Seine Augen drehten sich ständig, drehten sich wie eine Mühle, denn er sah ebenso auch in die geheiligten Welten hinein. Deshalb wandten sich seine Augen, indem sie sich öffneten und schlossen, auch dieser Welt und jener Welt zu. Shah Naqshband. Letzte Nacht wurde mir aufgetragen, euch hier ihre Namen zu sagen, denn sie wollen die Gemeinschaft hier bei diesem Treffen segnen. Sie beide waren bereit, und deshalb ist ihr guter Duft jetzt hier. Ihr Blick ruht auf euch allen hier, und ihr müßt die Freude über ihre Gegenwart hier bei diesem Treffen in euren Herzen finden. Diese Freude wird euch bis nächsten Dienstag (*eine Woche*) begleiten. Dies ist eine Belohnung von ihnen an euch. Deshalb, wenn wir von einem Wali sprechen oder wir uns auf sie beziehen und Dhikr machen, mögen sie von ihrem Platz im Himmel auf diese Gemeinschaft schauen. Wenn alle der Gemeinschaft in ihren spirituellen Kräften bereit sind, werden die Heiligen mit ihren spirituellen Körpern hier dabei sein und schauen und dieses Treffen segnen. Deshalb komme ich gern Dienstags nachts hierher und bin bereit mit meinem König (Sheikh Ross) und mit meinen Söhnen und Töchtern.

Und wenn jene großen Heiligen bereit sind, kommen sie nicht allein, sie kommen nicht

allein. Eine Reihe von himmlischen Begleitern umgibt sie. Viele Djinnen kommen auch, Engel und Djinnen, um bereit zu sein, wenn ein Stellvertreter des Sultāns der Heiligen bereit ist. Sie kommen als Stellvertreter für sie zu diesem Treffen hier. Jetzt ist kein Platz mehr frei vor ihnen in diesem Raum. Dies ist eine gute Nachricht für alle von uns. Diese Quelle wird sprudeln von dieser Zeit ab bis zum Ende, dem letzten Tag. Dieses Wasser wird sich fortsetzen, und von jedem Tropfen Wasser wird Allāh der Allmächtige einen Engel erschaffen. Jene Engel gehen weiter zu den Himmeln und sagen: „*Allāh hū, Allāh hū, Allāh hū ...*“

Deshalb muß euer Herz sich ausdehnen. Ihr müßt immer Freude empfinden. Allāh der Allmächtige schaut auf Seine Diener, um zu sehen, ob ihre Herzen in Freude oder traurig sind. Wenn sie traurig sind, ist es nicht gut. Ihr müßt in Freude sein. Wozu? Nicht für diese Welt – um viel Geld, Autos, Rolls-Royce. Ihr sollt nicht glücklich sein mit euren Autos oder eurem Palast oder eurem Gold oder eurer Farm oder eurer Kleidung. Damenkleider müssen von der Oxford Street oder Regency Street sein ... Ihr dürft nicht mit eurer Kleidung glücklich sein oder euren Autos oder eurem Geld. Nein. Jene Freuden führen am Ende zu viel Enge. Eure Freude muß mit Allāh dem Allmächtigen sein. Jedesmal wenn du dich Seiner, des Allmächtigen, erinnerst, wird dein Herz von Ausdehnung erfüllt sein. Allāh schenkt dir dieses Vergnügen. Niemand wird traurig sein oder freudlos bleiben, wenn Allāh jene Freude in dein Herz setzt. Diese Freude wird fortauern. Dieses Vergnügen muß mit dir weitergehen, wo du auch hingehst. Das ist das wahre Vergnügen, nicht dein Geld, dein Cadillac, nicht die Freude mit euren

Kindern, eurer Familie, euren Möbeln. Wenn eure Freude mit Allāh dem Allmächtigen ist, genießt ihr immer Ausdehnung. Ihr seid wie ein Fisch im Meer. Nichts macht ihm Kummer oder bietet ihm Widerstand.

Wir müssen Freude an der Erinnerung endloser Segnungen Allāhs des Allmächtigen haben und der endlosen Schönheit, ewiglichen Schönheit Allāhs des Allmächtigen. Wir müssen darüber nachdenken. Alle Dinge gehen weiter. Nichts wird innerlich, bleibt, bleibt bestehen. Alle Dunkelheit und Verrücktheit geht weg. Alle schlechten Dinge und Teufel sind in der Dunkelheit. Manchmal, wenn du einen Stein aufhebst, sind darunter Tausendfüßler und Skorpione – an einem dunklen Platz. Sie sind an einem dunklen Ort versteckt, einem schlechten Ort. Wenn das Herz eines Menschen in Dunkelheit ist, dann sind alle schlechten Dinge und Teufel, Tausendfüßler und Skorpione, sie alle zu sehr darinnen. Wenn die Sonne der Liebe Allāhs in deinem Herzen ist, läßt sie, wie Sonnenschein, keine Dunkelheit, Insekten, Schlechtes oder Teufel darinnen. Sie kommen dann nicht hinein. Dies ist eine wichtige Sache. Mögen unsere Herzen durch Gedenken leuchten. Allāh der Allmächtige gibt uns Licht, göttliches Licht. Mit diesem Licht kannst du in dich hinein schauen und in die äußere Welt, und du kannst inneres Leben finden. Dies ist genug für alle von uns. Laßt uns jetzt einen Kaffee nehmen. ◆

LICHTBLICK

Der *Lichtblick* erscheint wöchentlich im SPOHR VERLAG, Rebmättleweg 4, 79400 Kandern im Schwarzwald. – Tel. 0 76 26 - 97 08 70. Fax: 076 26-97 08 71. POSTBANK KARLSRUHE: KTO.: 29 26 55-755 (BLZ: 660 100 75). – V.i.S.P.: Selim Spohr.

